Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 42

Anhang: Beilage zu Nr. 42 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuisseton.

Pflichten.

Bwei Ergählungen aus ber Frauenwelt.

Engenie.

(Fortfetung.)

Nach und nach ging der Tag herum, das Kind zuerst, dann die Andern gingen schlafen, Eugenie war allein. Jett, da es still war und dunkel um sie her, trat das Geschehene doppelt schwer an sie heran; es drohte sie zu erdrücken. Konnte es denn sein? War es denn wirklich so, daß es aus war mit ihrer Che, nur so auf einen Schlag? Von einer Stunde zur andern? Hatte er es so gemeint? Kam er nicht wieder? Wirtlich nicht mehr? Konnten sie nie mehr einander sehen, nie mehr beieinander sein? Wo war er jett — wo? Sie wußte es nicht, fie konnte es nicht benken, irgendwo braugen in Nacht und Dunkel. Und eine Stimme ftieg in ihr auf, gu= erft schüchtern, leise mahnend, dann immer drohen= ber fragend: Was haft Du gethan? Haft Du nicht Unrecht gethan? Du bift ja herzlöß gewesen! Ift er nicht Dein Mann, dem Du hättest gehorchen sollen, dem Du seinen Wunsch hättest erfüllen sollen? Denn er ist ja Dein Mann, er geht Allem voran, jede andere Rücksicht muß zurückstehen vor ihm. Sie zitterte, ihre Zähne schlugen aufeinan= der, sie kämpste und schwantte, doch nur einen Augenblick. Nein, sagte sie dann entschlossen, ich konnte nicht. Ich din ein Wensch sür mich, ich bin nicht blos das Weib eines Mannes, feine Leibeigene, die maschinenmäßig gehorcht, ich habe mein eigenes Bewiffen, mein eigenes Gefühl, ich will für mich benten können, für mich handeln, ich will mich nicht unterordnen unter feinen Willen, wenn er eigenmächtig und felbstfüchtig Etwas

Sie burchging nochmals in Gedanken Alles, was zwischen ihnen gesprochen worden war, von Anfang an, Sat für Sat. Als sie zum Ende kam und ihr jene entsetlichen Worte noch einmal im Dhre klangen, grell und häßlich, da bäumte sich wieder Alles auf in ihr vor Wuth und Scham und Haß. Sie hatte doch Recht. Er sollte nur gehen, weit, weit fort und nie mehr, gar nie mehr wieder kommen! Sie konnte ihn nicht mehr anfeben, er fonnte ihr Mann nicht mehr fein. Sie stöhnte auf. D, war es möglich, daß man im Leben jo Schreckliches erfahren konnte, wie fie es erfuhr! "Ich bin doch feine Berbrecherin?" frug fie fich wieder. Sie wußte es nicht, fie fonnte faum mehr Es war Alles Wirrwarr um fie. Sie irrte mit den Augen hülfesuchend umber. Ihr Ropf war fo furchtbar ichwer. Wenn fie ihn nur irgendwo hätte anlehnen können, an Jemand, der ihr gehol= fen, ihn zu tragen, der zu ihr gesagt: Tröste Dich, ich habe Dich lieb, Du bist doch gut. Sie war so allein. Alle Menschen, die ihr nahe ftanden, waren jett fort von ihr, eine Sehnsucht nach ihren

Estern ersaßte sie, sie waren todt. Da mit einem Mase klang ein seiser, klagen-ber Ton an ihr Ohr. Sie schrecke auf, ihr Herz begann wieder schneller zu schlagen. Sie schaute nach der Thüre des Nebenzimmers, die angelehnt war. Sie hatte nicht mehr baran gedacht, fie war ja nicht allein, da brinnen war bas Rind, es rief ihr, fie wollte zu ihm. Sie froch hinüber, faft ben Wänden nach, benn fie war ganz elend. Drinnen fette fie fich auf den niedern Stuhl, der neben bem Bettchen ftand, und legte den Ropf hinunter auf das fleine Riffen — wie war es fo warm, fo weich! Die Rleine bewegte fich im Schlafe und legte eines ihrer Sandchen hinauf an Eugeniens Wange — v, wie that das wohl! Es ging wie ein fühlender, milbernder Strom burch ihr ganges ichmerzendes, abgehettes Wefen. Sie ichaute in das schlafende Lindergefichtchen und je länger fie schaute, besto ruhiger und stiller wurde fie. Das Rind= chen war ihr noch nie, so lange sie es kannte, so herzig vorgekommen. Sonderbar! Es that heute nichts mehr, als was es alle Tage that: es war ba, es lebte, es athmete; aber Engenie schien es plötlich anders, es schien ihr etwas Beiliges zu sein, wie die Offenbarung eines Wunders, das

fie mitansehen, mitfühlen durfte!

War dies füße Wunder, deffen Rahe fie, im Anschauen des Kindes versunken, leise schauernd empfand, nicht die Mutterliebe, die ächte, die ftarte, Die mit einem Male mächtig ihre ganze Seele erfüllte und, alles Dunkle, alles Schreckhafte daraus verdrängend, ein Licht hineinsetzte, das sie durchwärmte und erleuchtete?

Sie hatte gemeint, die kleine Genia zu lieben, aber erst in diesen letten schrecklichen Stunden hätte ihre Liebe die rechte Weihe erhalten. Sie hatte für den Befit dieses Rindes gekampft, ftand= haft und unter Thränen, wie jede andere Mutter. D nein, noch viel mehr als Andere hatte fie ge= than, noch viel mehr aufgeopfert! Alles, was ihr bisanhin das Liebste, das Eigenste und Höchste gewesen, ihren guten, treuen Gatten, ihr ganzes Eheglück und, sie empfand es grauenhaft deutlich, ihren unantastbaren Ruf als Frau, auch der! War es nicht zu viel gegeben um dieses kleine Wesen? Sie blickte es an, wie es neben ihr lag, ahnungs-los des Kampfes, der wegen ihm gekämpft worden; durch sein unschuldiges, hülfloses Dasein bat es für fich. Wenn fie auch gewollt, Eugenie konnte keinen Groll, keinen Haß begen gegen dasselbe, das in seiner Unschuld die mittelbare Schuld trug an ihrem jetigen Elend, denn von jetzt an war sie Mutter im vollen Sinne des Wortes. Und sie that, wie jede Mutter thut: sie liebte ihr Kind boppelt wegen all' ben Schmerzen, die es ihr gebracht; doppelt fühlte fie fich mit ihm verbunden.

Un Stelle des verlorenen Gatten mußte jett dies Rindlein treten, ftatt der Che Blück und Pflich= ten tamen Mutterglück und Mutterforgen und für den eingebüßten Ruf vor den Menschen mußte bas Bewußtsein einstehen vor fich und vor Gott, daß sie das Rechte gewollt hatte, so wie sie es verstanden. Das waren die Umrisse ihres zu- künftigen Lebens, wie es vor Eugenie sich nach und nach aufthat, als fie in der Stille der Nacht, neben dem Bettchen ihres Kindes sitzend, darüber

Am nächsten Morgen aber nach furzem Schlum= mer erichien ihr ihr Geschick wieder fo graufam, daß fie sich auf's Neue fragen mußte, ob fie träume oder wache? Db das Entsetliche denn wahr fein fonne? Ob sie es annehmen müsse als wirkliche Thatfache? Warum die Gegenstände um fie ber alle noch so standen wie früher - alle so stumm und gleichgültig? Warum die Welt genau fo fortgehen konnte wie immer, als ob nichts geschehen? Niemand kümmerte sich darum, daß ihr solch' Un= glück, solch' unsagbares Unrecht vom Schicksal widerfahren. Rein, auch fie mußte ja ftumm blei= ben, fie durfte es nicht hinausschreien in die Welt, die Neugier der Menschen durfte sie nicht in sich hineinbliden laffen, fie mußte fich gewaltsam aufraffen und vor benfelben eine Art Romodie auf= führen, fie mußte, so gut fie es vermochte, ihren Dienftboten gegenüber eine Sausfrau vorstellen, für ihr Rind eine Mutter, fie mußte sprechen und handeln, forgen und benten. Scheinbar ging ihr häusliches Leben ja gang benfelben Bang wie bis= anhin; es war nicht anders, als ob ihr Mann noch auf der Reise wäre. Den Leuten hatte fie auch angegeben, daß unerwartete, geschäftliche Reuig-feiten benselben noch einmal fortgerufen. Es war nichts Auffallendes oder Unmögliches, nein, Alles war einfach, natürlich und wirklich. Das Rind war herzig und unterhaltend wie vorher. Seine Pflege nahm ihre ganze Zeit in Anspruch. Sie that ihm Alles selbst, sie ließ es nicht aus dem Arm. Sie klammerte sich an das kleine Geschöpfs chen; fie hatte es mögen in fich aufnehmen. Nur wenn es ihr nahe war, war sie ruhig, kam bas fichere heilige Gefühl über fie, bas bie gräßlichen Gedanken fortdrängen konnte oder dieselben wenigftens milbern. Sie fürchtete fich vor dem Alleinfein, benn bann war ihr, als ob fie ben Boben unter den Fugen verlore, als ob fie verfante in ein dunkles Nichts.

Nachdem eine Woche ungefähr vergangen war, fam ein Brief. Engenie starrte lange auf die Uebersichrift: Frau Ferber. Ja, das war sie. Er hatte es hingeschrieben, er, ihr Mann. Sie war seine Frau noch, fie trug seinen Namen. Er lebte noch? Was schrieb er? Was wollte er? Konnte, ach fonnte benn Etwas noch anders werden?

Berr Ferber ichrieb von L. aus. Im Begriff, sich einzuschiffen, habe er sich noch einmal beson= nen. Er habe mit Bewalt Schmerz und Born niedergekämpft, um das Geschehene zu überdenken, und er habe fich entschloffen, Eugenien noch einmal ben Beg zu bahnen zu einer Uebereinfunft. Bielleicht daß fie bereut habe? Bielleicht, daß ihr unterdeffen ihr Gewiffen, ihre Vernunft, die ganze Größe, die ganze furchtbare Bedeutung ihres Unrechtes gelehrt habe? Ob fie nicht unterdeffen eingesehen, auf welchem schwanken Grunde fie ftehe, mit diesem Rinde auf dem Arm, allein und ohne Schut, preisgegeben dem spottenden, dem verdammenden Urtheil der Menschen? Er wolle darum Mitleid üben und sie nicht ganz verlassen in Ansbetracht dessen, daß sie trot Allem sein Weib noch sei, das er gesiebt habe. Er trete noch einmal mit der Frage vor sie hin, für wen sie sich ent= scheiden wolle, ob für ihn, und durch ihn für ein ruhiges, sorgenfreies Leben, wie sie es bis anhin geführt, oder für das Rind, das für fie - die Schande bedeute? Wenn fie fich entschließe, das-felbe wegzugeben, ganz und für immer, dann wolle er das Geschehene stillschweigend übergehen, er wolle versuchen, ihr der treu besorgte Gatte zu sein wie vorher, und ihr jeden Schutz zukommen laffen, deffen fie bedürfe. Engenie moge aber bedenten, was dieser Vorschlag ihn gekostet, ihn, der er stets ein ehrlicher, rechtschaffener Mann gewesen und auf seinen reinen, unbescholtenen Namen sich etwas zu gut gethan, wie alle seine Voreltern! Er er= warte ihre Antwort, die sie wohl erwägen möge, in Q. Dieselbe wurde ihn dann bestimmen, ent= weder nach Brafilien, und zwar für immer, fich zu wenden, oder aber wieder heimzufommen. "Will's Gott ift es das Lettere!" fette er hinzu.

Eugenie hatte an Diesem Seufzer herausfühlen fönnen, wie gern er gekommen, aber sie ersaßte nur, was ihr voranstand. "Er glaubt es immer noch", murmelte sie. "Sett schreibt er es noch hin, schwarz auf weiß, als überlegte Thatsache und heißt es Schande! Es ist noch ärger, noch hundert Mal ärger, als da er es nur so hinwarf in

feinem Born. Blühend heiß ftieg ihr das Blut in's Beficht, das war eine Beleidigung, die fie als Weib nicht ertrug. Sie nahm ein Blatt Papier. "Geh'! schrieb sie barauf, weiter nichts bazu, und steckte es in ein Couvert. Je weiter er war, besto beffer.

Sie hatte Eckel vor ihm.

(Fortfetung folgt.)

Den richtigen Berftand befommt ber Menich erft bann, wenn er benjelben Altershalber bald wieder verliert. T. E.

Briefkaften der Redaktion.

Ingeborg in 54. G. Unter welcher Abresse können wir bas Eingehende Ihnen gur bewußten Berwendung guftellen? Den verschiedenen werthen Lefern und Leferinnen, welche ber Bitte für's Cammeln von Marten bereits fo freundlich entsprochen, unsern herzlichen Dank.

Briefkaften der Expedition.

Sign. 28. 51. und 5. 6. in Scafati. Ihrer Bofteinzahlung pro IV. Quartal ift noch das Porti von 5 Ct. pro Nummer, zusammen 65 Ct., beizufügen. Wir nehmen auch Bostmarken entgegen.

3. 5ch.-38. Bur Besichtigung eines Sieg'ichen Roch-topfes wollen Sie fich gelegentlich ju uns bemuben, ba wir die Käufer von solchen in Ihrem Quartier nicht fennen.

Stelle-Gesuch.

2288] Eine anständige Tochter, gelernte Kleidermacherin, die auch das Glätten, sowie die übrigen Hausgeschäfte versteht, wünscht eine Stelle, wo sie ihre Kennt-nisse verwerthen könnte. Gefl. Offerten unter Chiffre H 780 G be-fördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Stelle-Gesuch.

Für eine ordentliche, gebildete Tochter, 17¹/₈ Jahre alt, von unbemittelten Eltern, welche während zwei Jahren bei einer Damenschneiderin mit gutem Erfolge die Lehre durchgemacht, auch die Hausge-schäfte versteht, wird von ihrer Lehrmei-sterin eine Stelle gesucht, wo dieselbe ihre Fähigkeiten und Kenntnisse verwerthen und ausbilden könnte. Der Eintritt kann Anfangs November geschehen. — Gef. Offerten unter Chiffre H 731 G befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [2289

Gesucht:

2290] Ein junges, braves Mädchen zur Erlernung der Hausgeschäfte. Gute Be-handlung und etwas Lohn wird zugesi-chert. — Offerten unter Chiffre H 779 G-befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Stelle-Gesuch.

Eine wohlerzogene, sittsame Tochter vom Lande, aus guter Familie, die sich in allen für eine tüchtige Hausfrau nöthigen Arbeiten weiter ausbilden möchte und sich daher jeder Arbeit unterzieht, sucht sobald als möglich entsprechende Stelle in einer kleineren Familie. Auf Lohn wird

einer Rieineren Familie. Auf Löni wird nicht Anspruch gemacht, gagegen auf An-leitung und gute Behandlung. (H787G) Gefl. Offerten nimmt entgegen und er-theilt nähere Auskunft Pfarrer **Raschle** in **Mönthal** (Aargau). [2291

22861 Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stellung bei einer Herrschaft zur Besorgung der Zimmerarbeiten, event. auch als Pflegerin zu einer gemüthskranken Dame oder in ein Kolonialwaaren-Geschäft als Verkäuferin.

Gesucht:

2292] Zu einer tüchtigen Modistin eine intelligente **Lehrtochter** unter günstigen Conditionen.

Gesucht:

2287] Eine Wittwe oder ein älteres Frauenzimmer, welches über einige Tausend Franken zu verfügen hat und die Buchführung versteht, als Theil-haberin in einem rentabeln Geschäfte.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei (H 2032 Q) von

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel Färberei und Wascherei aller Artikei
der Damen- und Herren-Garderobe.

— Wascherei und Bleicherei weisser
Wollsachen. — Auffärben in Farbe
abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc.
Prompte und billige Bedienung.

Für Aerzte u. Familien.

2246] Unheilbare, Schwachsinnige oder ruhige Geisteskranke finden in meinem unweit vom See, inmitten eines parkartigen Gartens, schön gelegenen Landhause freundliche Aufnahme u. Pflege bei sehr mässigem Pensionspreise.

Nähere Auskunft ertheilt:

Fritz Rüesch z. Grossenstein (H3126cZ) in Kreuzlingen.

Gemüths- u. Nervenleidende, Bleichsucht,

sowie alle

Frauenkrankheiten

heilt gründlich

Spezialarzt Dr. Knill in Teufen Appenzell A. Rh.

Privataufnahme in vorzüglich geeignetem, mit Bädern u. Eisenquelle versehenem Hause zu billigsten Preisen. Behandlung auch brieflich.

Reinwollene (H34501b) Damen-Kleiderstotte,

darunter elegante Neuheiten, versendet an Privatleute in nur reellen Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen die Fabrik von Paul Louis Jahn in Greiz (Deutschland). Muster umsonst und frei. Geeignete Per-sonen überall als Vertreter gesucht.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

- St. Gallen.

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux.

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann, St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Ausgelassenes

Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8. — empfiehlt (H 3119 Z) [2245]

J. Finsler im Meiershof in Zürich.

HEINR. ANDEREGG-ALDER in BRUNNADERN 4 mpfiehlt sein als vorzüglich bekannt Wattwyler-Kindermehl (mit und ohne Zuckergehalt.) Zu beziehen in Apotheken und Spezereihandlungen.

Erste

Strassburger Sauerkraut-Fabrik

Hürlimann & Lüchinger Basel -

liefert jedes beliebige Quantum feinstes, ächtes Strassburger Sauerkraut in beliebiger Verpackung zum billigsten Tagespreis.

Silberne Medaille Luzern 1881. Walliser Kur- und Tafel-Trauben.

Erste Auswahl. 5 Kilo brutto Fr. 4. 50 franko. Garantire jede Kiste. 2189] (0 4317 L) J. M. de Castonay, Sierre.

Husten- und Brustleidende

finden in den seit Jahren beinahe in jeder Hausten und Brustbeschwerden rasche und sehr wohlthätige Wirkung. Preis per Schachtel: 75 und 110 Rp. Aecht zu haben durch die Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler in St. Gallen; Dreiss in Lichtensteig; Sünderhauf in Ragaz; Helbling in Rapperswil; Rothenhäusler in Rorschach; durch die Handlungen J. Gschwend z. Klostermühle in Altstätten; Dav. v. Par. Hilti in Buchs; P. Weier z. Tannenbaum in Flawil; August Haab in Ebnat; A. Detsch in Oberuzwil; Hermann Lutz in Rheineck; C. J. Schmidweber in Wil; H. Steffan in Wattwil; Albert Lindner in Wallenstadt; durch die Apotheken Heuss, Lohr, Schönecker in Chur; Steffen's alte Davoser Apotheke in Davos; Marty in Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Ehrenzeiler, Härlin, Locher, Strikler'sche in Zürich; Brunner, Pulver, Rogg, Tanner in Bern; Goldene Apotheke, St. Elisabethen-Apotheke in Basel; Glas-Apotheke in Basel.



Im Verlage der unterzeichneten Schulbuchhandlung sind erschienen:
Das schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht,

Das schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterficht, 10 Tafeln, 75 Cm. breit, 55 Cm. hoch. Unaufgezogen à Fr. 3.—, auf Carton mit Oesen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4.—.

Historische Wandkarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten, 153 Cm. hoch, 115 Cm. breit, für den Unterricht in der Geschichte und Geographie, aufgezogen mit Stäben Fr. 20.—.
Vorräthig sind ferner alle in den Primar- und höhern Schulen gebräuchlichen Lehrmittel und Schreibmaterialien.— Preis-Courant gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens

(H 1811 Y)

[2272]

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Laubsäge-Werkzeuge,

einzeln oder zusammengestellt auf Bretter, in Kästchen und in Schränken: Laubsägemaschinen; Laubsäge-

holz; Vorlagen auf Papier, deutsche und feinste italienische, auf Holz gezeichnet (chablonirt) und auf Holz lithographirt (ganz neu patentirt); Beschläge für fertige Arbeiten, sowie die übrigen Utensilien empfehlen in reichhaltigster Auswahl

Lemm & Sprecher St. Gallen.

Preislisten u. Vorlagen-Kataloge

Laubsägekasten Nr. 2 (1/10 nat. Grösse)

stehen gerne zu Diensten. [2285

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel, Gerbergasse 57.

(H 4276 Q)

Genf

Zürich Rue des Allemands Nr. 27. Gemüsebrücke Nr. 10. Theaterstrasse Nr. 6.

- Gute Ausführung der mir übergebenen Effekten garantirt. -Prospektus gratis und franko.